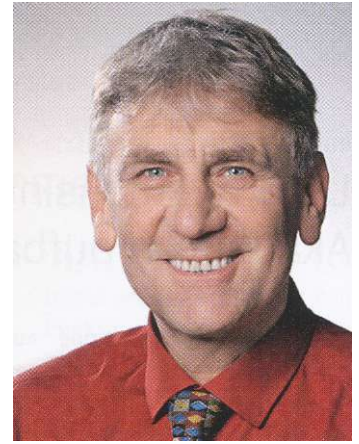


Gastkommentar

Bernhard Kuntz

# Jürgen Höller - Botschafter des „nackten Kapitalismus“



Haben Sie auch am 4. September zu vorgerückter Stunde um 23.45 Uhr in der ARD die Dokumentation „Der Motivationstrainer“ über den Erfolgstrainer Jürgen Höller gesehen? Ich war fasziniert - gerade, weil ich kein Fan von Jürgen Höller bin, denn er verkörpert für mich fast alles, was mich an Teilen des Weiterbildungsmarkts stört:

- das Reduzieren komplexer Inhalte auf Phrasen und banale Sinnsprüche
- das Verkürzen des Themas Personal- und Persönlichkeitsentwicklung auf das Thema Selbstmotivation
- die Gier nach Ruhm und Geld.

Innerlich kopfschüttelnd schaute ich zu, wie in einem Höller-Seminar Hunderte von Personen mit ihm im Chor brüllten:

- „Ich liebe mich“, „Ich liebe mich“, „...“,
- „Ich ziehe Geld magisch an“, „Ich ziehe Geld magisch an“, „...“,
- „Ich schaffe das“, „Ich schaffe das“, „...“

und sich dabei zum Beispiel wie wild auf die Brust trommelten. Und dazwischen kamen immer wieder solche Sprüche von Höller wie: „Warum sind Sie hier im Seminar? Weil Sie ein Millionchen machen möch-

**„Höller ist ein wild gewordener Ministrant, der seine Minderwertigkeitskomplexe kompensiert.“**

ten? Dann sind Sie im falschen Seminar! Hier geht es um das richtig große Geld.“

Am gruseligsten fand ich es jedoch, als Höller bei einem Seminar, das speziell für Trainer durchgeführt wurde, die anwesenden Trainer fragte, ob sie gerne Spitzentrainer wären. Selbstverständlich brüllten fast alle: „Ja“. Daraufhin entgegnete Höller: „Ich aber nicht, ich möchte ein Spitzenverdiener sein!“ Und daraufhin die versammelte Trainerschar

im Chor: „Ich will ein Spitzenverdiener sein“, „Ich will ...!“ Wie kann man so hirnlos sein?

Klarer als Höller kann man nicht sagen und zeigen: Mir geht es nur um die „Kohle“, alles andere ist mir letztlich „sch...-egal“. Es ist ja okay, Jürgen, wenn Dich das glücklich macht. Schade ist nur, dass Dir so viele Trainer zujubeln, die ansonsten so gerne über ihre Werte schwafeln.

Für Höller empfinde ich - wenn überhaupt - nur Mitleid. Denn er ist für mich die Verkörperung eines Menschen, der zum Lernen eigentlich unfähig ist. Seine Gier nach Geld und öffentlicher Anerkennung hat ihn schon einmal in den Knast gebracht, doch gelernt hat er daraus nichts oder das Falsche - egal wie oft er die Geschichte seines Scheiterns und seiner Wiederauferstehung wie eine hängen gebliebene Schallplatte noch erzählt. Dieses Storytelling ermüdet mich.

Auf mich wirkt Jürgen Höller seit fast drei Jahrzehnten, seit ich ihn als Redakteur der Zeitschrift „Management & Seminar“ zum ersten Mal wahrnahm, wie ein pubertierender, wild gewordener Ministrant, der mit Gewalt seine Minderwertigkeitskomplexe kompensieren möchte. Trotzdem wird er von einer nicht unerheblichen Zahl von Menschen, für die (laut „Spiegel“) „der nackte Kapitalismus die Religion“ ist, wie ein Erlöser und Guru verehrt. Arme Menschlein!

Übrigens, um das Jahr 2000, bevor Jürgen Höller mit seiner Inline AG Pleite ging und in den Knast einfuhr, rief mich ein Mitarbeiter seines Unternehmens an. Er fragte mich, ob wir (also die „Profilberater“) für Jürgen Höller und sein Unternehmen Pressearbeit machen wollten und schwärmte mir vor, welche fantastischen Chancen sich für mich daraus ergäben, ein Teil der „Höller-Familie“ zu sein. Ich lehnte dankend ab - auch weil ich schon eine Familie hatte.